

Hartmut Sangmeister

Die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen: Solide Geschäfte zwischen ungleichen Partnern

Ein Produkt aus dem Amazonasgebiet ist seit einiger Zeit sehr erfolgreich auf dem deutschen Markt: *Guaraná*. Die Naturdroge, die aus den rötlich-braunen Samenkapseln des Kletterstrauchs *Paullinia cupana* gewonnen wird, ist bei den *índios* und *caboclos* zwischen den Amazonas-Nebenflüssen Rio Tapajós und Rio Madeira schon seit langem in Gebrauch; wegen des hohen Koffeingehalts wird *Guaraná* jetzt auch von deutschen Yuppies und Techno-Freaks als Aufputschmittel in vielerlei Variationen begehrt. Die mehr als 100 Tonnen *Guaraná*, die jährlich nach Deutschland verschifft werden, stellen freilich nur einen verschwindend kleinen Posten in der Bilanz der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen dar.

1. Die deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen

Deutschland ist traditionell ein wichtiger Außenhandelspartner Brasiliens. Auch für die deutsche Wirtschaft zählen brasilianische Geschäftspartner zu den bevorzugten Adressen in Lateinamerika. Mit einem Anteil von 37 % an den deutschen Gesamteinfuhren aus Lateinamerika (1992: 14,6 Milliarden DM) ist Brasilien nach wie vor größter lateinamerikanischer Lieferant. Bis Anfang der 90er Jahre war Brasilien auch größter lateinamerikanischer Abnehmer deutscher Waren; vorübergehend (1992) ist dieser Spitzenplatz von Mexiko eingenommen worden, dessen Anteil an den Ausfuhren der Bundesrepublik Deutschland nach Lateinamerika (13,8 Milliarden DM) 32 % erreichte, gegenüber einem brasilianischen Anteil von 21 %.

Schon die Außenhandelsstatistik des brasilianischen Kaiserreichs verzeichnete für 1842/43 einen Warenaustausch mit Deutschland im Werte von 817.000 Pfund Sterling; deutsche Güter machten rund 5 % der damaligen brasilianischen Gesamteinfuhren aus, während Deutschland als Abnehmerland mit einem Anteil von knapp 12 % der brasilianischen Ausfuhren an dritter Stelle stand, hinter den USA und Großbritannien.¹ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte der Warenhandel zwischen Deutschland

1 IBGE 1986a: 76f.

und Brasilien bereits einen Gesamtwert von über 8 Millionen Pfund Sterling erreicht. Derzeit hat das deutsche Außenhandelsgeschäft mit Brasilien eine Größenordnung von über 8 Milliarden DM pro Jahr (vgl. Tabelle 1).²

Tabelle 1: *Ein- und Ausfuhren der Bundesrepublik Deutschland im Handel mit Brasilien 1985-1992 (in Millionen DM)*

Jahr	Wareneinfuhr aus Brasilien ^a	Warenausfuhr nach Brasilien ^b	Einfuhrüberschuß
1983	4.310	1.555	2.755
1984	5.547	2.628	2.919
1985	6.365	2.475	3.890
1986	4.397	2.759	1.638
1987	3.994	2.667	1.327
1988	4.952	2.710	2.242
1989	5.657	3.167	2.490
1990	5.105	2.889	2.216
1991	5.454	3.021	2.433
1992	5.380	2.865	2.515

a Ursprungsland.

b Bestimmungsland.

Quellen: Bundesministerium für Wirtschaft: Tagesnachrichten Nr. 10005 vom 5. April 1993, Bonn; Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Länderbericht Brasilien 1986, Stuttgart/Mainz 1986, 57; Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Länderbericht Südamerikanische Staaten 1992, Stuttgart 1992, 83.

2 Die Daten der brasilianischen und der deutschen Statistik über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen weichen infolge unterschiedlicher Begriffsdefinitionen, methodischer Abgrenzungen und Bewertungskriterien zum Teil erheblich voneinander ab. Der Tendenz nach werden die Warenströme von Brasilien nach Deutschland in der brasilianischen Statistik mit einem niedrigeren Wert ausgewiesen als in der deutschen Außenhandelsstatistik, während der Wert der Warenströme von Deutschland nach Brasilien in der brasilianischen Statistik tendenziell höher ist als in der deutschen.

Trotz konjunktureller Schwankungen und politisch bedingter vorübergehender Einschränkungen haben sich die deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen über viele Dekaden hinweg als solide und stabil bewährt. Daß der Saldo der Ausfuhr- und Einfuhrwerte für die bundesdeutsche Seite seit langem negativ ist (jährlich 2,4 Milliarden DM im Durchschnitt der Periode 1990-92), stellt keine ernsthafte Belastung für die traditionell guten Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern dar.

Der Außenhandel zwischen Brasilien und der ehemaligen DDR blieb für beide Seiten relativ unbedeutend. Im Durchschnitt der Periode 1980-90 hatte Brasilien pro Jahr für knapp 140 Millionen US-\$ Waren in die DDR geliefert und von dort Produkte für rund 75 Millionen US-\$ bezogen. Mitte der 80er Jahre (1984-86) machten die Exporte in die DDR in der brasilianischen Außenhandelsstatistik lediglich 0,6 % der Gesamtausfuhr aus, die Einfuhren aus der DDR summierten sich auf 0,8 % der brasilianischen Importausgaben.

Während es im Zuge der wirtschaftlichen Expansion in den 60er und vor allem in den 70er Jahren zu einer erheblichen Ausweitung des Warenverkehrs zwischen Brasilien und der Bundesrepublik Deutschland gekommen war, mußte für die 80er Jahre zeitweise ein deutlicher Rückgang registriert werden (vgl. Tabelle 2). Die deutschen Ausfuhren nach Brasilien litten unter der wirtschaftlichen Stagnation in dem Partnerland; hinzu kam eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Anbieter infolge einer kräftigen Anhebung des Außenwertes der D-Mark sowie stark gestiegener Kosten.

Zu Beginn der 90er Jahre (1991-92) stand die Bundesrepublik Deutschland mit einem Abnehmeranteil von 6,3 % der brasilianischen Ausfuhren an fünfter Stelle, nach den USA (19,9 %), Japan (7,7 %), den Niederlanden (6,7 %) und Argentinien (6,6 %).³ Allerdings zeigt diese Statistik (nach dem Versandlandprinzip) insofern ein irreführendes Bild, als ein bedeutender Teil der deutschen Einfuhren aus Brasilien über die Niederlande abgewickelt wird; Schätzungen des deutschen Abnehmeranteils an den brasilianischen Exporten nach dem Bestimmungslandprinzip ergeben einen Wert von über 8 %.⁴ Als Lieferland nahm die Bundesrepublik Deutschland mit einem Anteil von 9,1 % an den Gesamtimporten Brasiliens während der Jahre 1991-92 den zweiten Platz in der brasilianischen Außenhandelsstatistik ein, nach den USA (23,8 %) und vor Argentinien (8 %). Zwar ist die relative Bedeutung des Warenaustauschs mit Deutschland für Brasilien in der zurückliegenden Dekade gesunken, spielt aber nach wie vor eine wichtige Rolle.

3 Banco Central do Brasil 1993: 123.

4 Statistisches Bundesamt 1991: 108.

Tabelle 2: *Entwicklung des brasilianisch-deutschen Außenhandels 1960-1992*

Periode	Brasilianische Ausfuhren ^a nach Deutschland ^c		Brasilianische Einfuhren ^b aus Deutschland ^c	
	in Millionen US-\$	in % der Gesamtausfuhr	in Millionen US-\$	in % der Gesamteinfuhr
1960-1964	560	8,3	666	9,3
1965-1969	778	8,4	921	10,3
1970-1974	1.952	8,4	4.133	12,8
1975-1979	4.863	8,3	6.479	8,7
1980-1984	6.188	5,6	5.294	5,1
1985-1989	6.775	4,8	6.710	8,4
1990-1992	6.024	6,1	5.547	8,9

a Ausfuhrwerte fob.

b Einfuhrwerte cif.

c Bundesrepublik Deutschland mit Gebietsstand vor dem 3.10.1990.

Quellen: IBGE (1990): Estatísticas históricas do Brasil: séries econômicas, demográficas e sociais de 1950 a 1988, Rio de Janeiro, 576; Banco Central do Brasil: Brasil – Programa econômico, Brasília, verschiedene Ausgaben ab 1989.

Aus deutscher Sicht ist die wirtschaftliche Bedeutung Brasiliens als Außenhandelspartner vergleichsweise gering. Nur etwa 0,5 % der deutschen Exporte und 0,9 % der deutschen Importe wurden zu Beginn der 90er Jahre mit Brasilien abgewickelt. So kauften beispielsweise 1990 Irland und Singapur nahezu ebenso viele deutsche Waren wie die brasilianischen Partner. In der deutschen Außenhandelsstatistik nahm der Gesamtumsatz des bilateralen Warenverkehrs mit Brasilien zu Beginn der 90er Jahre lediglich den 24. Rang ein, die Einfuhren aus Brasilien den 17. und die Ausfuhren nach Brasilien den 29. Platz.⁵ Zu den wichtigsten Produkten, die aus Brasilien in

5 Statistisches Bundesamt 1991: 107.

die Bundesrepublik Deutschland eingeführt werden, zählen metallurgische Erze, Gemüse, Obstkonserven und Fruchtsäfte, Tierfutter auf Sojabasis, Kaffee sowie Nichteisen-Metalle. Deutsche Firmen bezogen 1992 über 18 Millionen Tonnen brasilianisches Eisenerz aus den Fördergebieten in Minas Gerais und Carajás und damit rund 17 % der gesamten Eisenerzexporte Brasiliens. Unternehmen wie die *Companhia Vale do Rio Doce* (CVRD) und die *Minerações Brasileiras Reunidas* MBR) können mit den Eisenerzexporten in die Bundesrepublik Deutschland monatliche Deviseneinnahmen von über 50 Millionen US-\$ erwirtschaften. Gemüse und Früchte, nach Deutschland ausgeführt, erbrachten den brasilianischen Verkäufern 1990 knapp 400 Millionen US-\$, Tierfutter 230 Millionen US-\$. *Exotische* Erzeugnisse wie Kaffee, Kakao und Gewürze nehmen auf der brasilianischen Ausfuhrliste nach Deutschland mit einem Warenwert von (1990) monatlich rund 14 Millionen US-\$ schon längst keine Spitzenstellung mehr ein. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Deutschland mit jährlichen Einfuhren von über 2 Millionen Säcken Kaffee nach den USA wichtigster Abnehmer brasilianischen Kaffees gewesen; brasilianischer Rohrzucker mit Bestimmungsziel Deutschland tauchte letztmals 1903 in der Außenhandelsstatistik auf – mit 4 Säcken à 60 Kilo.⁶ Während die brasilianischen Exporte in die Bundesrepublik Deutschland zu fast 40 % aus Primärprodukten bestehen, sind mehr als drei Viertel der deutschen Ausfuhren nach Brasilien industrielle Fertigerzeugnisse. Hauptposten in der Liste der deutschen Exporte nach Brasilien sind Maschinen, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie Fahrzeuge. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten Maschinen und chemische Produkte auf den Plätzen 3 und 5 der deutschen Exporte nach Brasilien gestanden – nach Baumwolltextilien sowie Eisen- und Stahlerzeugnissen, die in hinreichender Menge und Qualität selbst herzustellen der jungen brasilianischen Industrie damals noch nicht möglich war.⁷ Gegen Ende des 20. Jahrhunderts hat sich die Situation gründlich verändert und heute bezieht Deutschland aus Brasilien Textilien im Werte von jährlich fast 40 Millionen US-\$.

2. Die Kapitalverflechtungen

Neben dem Außenhandel stellen die Kapitalverflechtungen die zweite tragende Säule der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen dar. Als Investitionsland steht Brasilien – nach Mexiko – für die deutsche Wirtschaft in Lateinamerika an zweiter Stelle. Der Bestand an registriertem deutschen Auslandskapital in Brasilien entsprach 1992 mit 5,1 Milliarden DM etwa dem Gesamtwert der deutschen Direktinvestitionen in Japan. Für Brasilien sind (ca. 1000) deutsche Unternehmen mit einem Anteil von rund 14 % an dem Bestandswert ausländischer Direktinvestitionen die zweitwichtig-

6 IBGE 1986c: 102 und 141.

7 IBGE 1986b: 299.

sten Kapitalgeber, nach den Investoren aus den USA, auf die 1992 ca. 29 % entfielen.⁸ Deutsche Unternehmen haben schon seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts in nennenswertem Umfange in Brasilien investiert, aber die entscheidende Ausweitung vollzog sich in den 50er Jahren mit der maßgeblichen Beteiligung deutscher Tochterunternehmen an dem Auf- und Ausbau der brasilianischen Kraftfahrzeugproduktion und deren Zulieferindustrien. Hatte der deutsche Anteil an den ausländischen Direktinvestitionen in Brasilien 1950 lediglich 0,002 % betragen, so erhöhte er sich bis 1960 auf 9,2 % und bis 1970 auf 13,9 %.⁹ Über drei Viertel der deutschen Direktinvestitionen in Brasilien wurden in industriellen Schlüsselsektoren wie der Fahrzeugindustrie, der chemischen Industrie und der Pharmaindustrie getätigt. Mit einem Jahresumsatz von mehr als 18 Milliarden US-\$ sind die deutschen Tochterfirmen in Brasilien mit über 10 % an der industriellen Wertschöpfung des Gastlandes beteiligt. Allerdings hat sich das Interesse deutscher Investoren an Direktanlagen in Brasilien während der Wirtschaftskrise der 80er Jahre gegenüber den Vordekaden deutlich vermindert; 1987 und 1991 wurden nicht einmal die erforderlichen Ersatzinvestitionen zur Erhaltung der vorhandenen Anlagen und Ausrüstungen getätigt (vgl. Tabelle 3). So hat beispielsweise die Bayer S. A., brasilianische Tochtergesellschaft des deutschen Chemiekonzerns, noch zu Beginn der 80er Jahre Investitionen von ca. 50 Millionen US-\$ pro Jahr getätigt, 1990-93 aber nur noch durchschnittlich 25 Millionen US-\$ pro Jahr.¹⁰ Immerhin deuten Gewinn- und Dividendenüberweisungen deutscher Tochterunternehmen an ihre Muttergesellschaften darauf hin, daß Auslandsunternehmen in Brasilien, trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre, hohe Umsatz- und Kapitalrenditen erzielen konnten.¹¹

Deutsche Firmen wie Hoechst, Mercedes-Benz oder Mannesmann gelten in Brasilien als erste Adressen; die brasilianischen Tochtergesellschaften dieser Unternehmen rangieren seit Jahren auf der Liste der 50 umsatzstärksten Privatfirmen Brasiliens.¹²

8 Tatsächlich dürfte der deutsche Anteil höher liegen, da Direktinvestitionen häufig über Holdinggesellschaften abgewickelt werden, die ihren Sitz außerhalb der Bundesrepublik Deutschland haben. Wegen unterschiedlicher Bewertungsvorschriften weichen die Angaben über den Bestandswert deutscher Direktinvestitionen in Brasilien in der deutschen und brasilianischen Statistik erheblich voneinander ab.

9 Appy o.J.: 40.

10 *Gazeta Mercantil* vom 17.05.1993.

11 Porst 1991: 75.

12 Porst 1991: 72.

Tabelle 3: *Deutsche Direktinvestitionen¹³ in Brasilien 1983-1991 (in Millionen US-\$)*

Jahr	Anlageinvestitionen (netto)	Ersatzinvestitionen	Bruttoinvestitionen
1983	312,7	74,8	387,5
1984	16,3	231,6	247,9
1985	- 7,4	181,9	174,5
1986	17,8	25,7	43,5
1987	- 111,6	- 8,1	- 119,7
1988	4,0	37,3	41,3
1989	- 18,5	39,7	21,2
1990	56,5	16,4	72,9
1991	0,2	- 0,2	0,0

Quelle: *Gazeta Mercantil* vom 20.10.1991, 14.

Das Mitgliederverzeichnis der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer in São Paulo liest sich streckenweise wie das *Who is who* der deutschen Großindustrie. Deutsches Kapital steht aber auch hinter rein brasilianisch klingenden Firmennamen, wie zum Beispiel hinter der *Ferteco Mineração S. A.*, einer der größten Bergbaugesellschaften Brasiliens, deren Kapital zu 57 % von der Thyssen Stahl AG, zu 37 % von der Hoesch-Stahl AG und zu 5 % von der Krupp-Stahl AG gehalten wird. Ebenfalls in der brasilianischen Schwerindustrie ist seit Beginn der 50er Jahre auch die deutsche Mannesmann-Gruppe mit verschiedenen Tochterfirmen tätig. Gemeinsam mit *Ferteco Mineração S. A.* vermarktet *Mannesmann do Brasil* über die Rohstoffhandel AG einen erheblichen Teil des Eisenerzexports nach Deutschland. Der deutsche Siemens-Konzern beschäftigt in elf brasilianischen Werken rund 12.000 Arbeiter und Angestellte. *Siemens do Brasil* hat aufgrund der Erfahrungen bei dem Bau von Wasserkraftwerken mit höchstem technischen Standard innerhalb des Ge-

13 Einschließlich der Direktinvestitionen aus der ehemaligen DDR, die sich bis 3.10.1990 auf 354 US-\$ beliefen.

samtkonzerns die weltweite Verantwortung für diesen Geschäftsbereich. Über Tochtergesellschaften ist der Siemens-Konzern auch an dem brasilianischen Kernkraftwerkprogramm beteiligt, dessen Fortführung sich allerdings seit Jahren wegen finanzieller Schwierigkeiten verzögert; allein die Fertigstellung des Kernkraftwerkes *Angra II* im Bundesstaat Rio de Janeiro erfordert weitere Investitionen in Milliardenhöhe, zu deren Finanzierung neue deutsche Kredite beitragen sollen.¹⁴ *Volkswagen do Brasil* nahm jahrelang den Spitzenplatz auf der Liste der umsatzstärksten Privatunternehmen Brasiliens ein; in dem VW-Werk in São Bernardo do Campo bei São Paulo wurden bis 1986 mehr als 3 Millionen *Fusca*¹⁵ produziert, die einer ganzen Generation als nationales Symbol für Brasiliens Versuch galten, Anschluß an die Industrieländer zu finden.¹⁶ Der Bestand brasilianischer Direktinvestitionen in Deutschland ist mit 74 Millionen US-\$ (1991) eine gesamtwirtschaftlich vernachlässigbare Größe geblieben; für die ehemalige DDR weisen die Statistiken der brasilianischen Zentralbank keinen einzigen *Centavo* an Direktinvestitionen aus. Die deutschen Bemühungen nach der Wiedervereinigung, brasilianische Kapitalbesitzer für Investitionen in den neuen Bundesländern zu interessieren, haben bislang zu keinen konkreten Ergebnissen geführt.

Das wohl schwierigste Kapitel der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen ist seit Anfang der 80er Jahre die Frage der brasilianischen Kreditschulden gegenüber deutschen Gläubigern. Von den im März 1992 beim *Banco Central do Brasil* registrierten Auslandsschulden in Höhe von 94,3 Milliarden US-\$ waren knapp 9 % in DM fakturiert.¹⁷ In der Liste der 30 größten kommerziellen Gläubiger Brasiliens rangierte Ende 1991 die Dresdner Bank mit Forderungen in Höhe von umgerechnet 1,1 Milliarden US-\$ an 11. Stelle, die Deutsche Bank mit 635 Millionen US-\$ an 28. Stelle. Insgesamt beliefen sich die lang- und mittelfristigen Kreditverpflichtungen Brasiliens gegenüber deutschen Geschäftsbanken 1991 auf 3,6 Milliarden US-\$; hinzu kamen Verpflichtungen aus deutschen Lieferanten- und Käuferkrediten in Höhe von 1,2 Milliarden US-\$.¹⁸ Bei den wiederholten Umschuldungsverhandlungen mit den ausländischen Gläubigerbanken wurde von brasilianischer Seite die vergleichsweise starre Haltung der deutschen Geschäftsbanken kritisiert.

Auch gegenüber öffentlichen Gläubigern in der Bundesrepublik Deutschland bestehen hohe brasilianische Kreditverpflichtungen, allein 1,8 Milliarden US-\$ gegen-

14 Vgl. Sangmeister 1988 sowie den Beitrag *Bergbau und Energiewirtschaft* von G. Kohlhepp im vorliegenden Band.

15 VW-Käfer.

16 Seit August 1993 werden in São Bernardo do Campo wieder VW-Käfer produziert, nachdem der brasilianische Staatspräsident Itamar Franco das *Come-back* des VW-Veteranen mit erheblichen Steuervergünstigungen angeregt hatte.

17 Banco Central do Brasil 1993: 132.

18 *Gazeta Mercantil* vom 20.10.1991, 14.

über der bundeseigenen Kreditanstalt für Wiederaufbau. Brasilianische Zahlungsrückstände auf Kredite der Entwicklungszusammenarbeit oder hermesverbürgte Handelskredite haben immer wieder dazu geführt, daß neue zwischenstaatliche Finanzierungsverträge nicht unterzeichnet werden konnten, beziehungsweise deren Auszahlung von deutscher Seite blockiert wurde. Als Beitrag zur Konsolidierung des brasilianischen Verschuldungsproblems hat die deutsche Bundesregierung im Februar 1992 bei den Umschuldungsverhandlungen der öffentlichen Gläubiger im Rahmen des *Pariser Clubs* Zahlungserleichterungen für Forderungen in Höhe von 4,6 Milliarden DM zugestimmt (4,4 Milliarden DM bundesverbürgte Handelsforderungen und ca. 180 Millionen DM Forderungen der Entwicklungszusammenarbeit).

3. Entwicklungszusammenarbeit

Gemessen an den finanziellen Aufwendungen, ist Brasilien der wichtigste Partner der deutschen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit mit Lateinamerika. Keinem anderen lateinamerikanischen Land wurde soviel Entwicklungshilfe geleistet wie Brasilien. Zwar gehört Brasilien – entsprechend den üblichen internationalen Klassifikationen anhand von Entwicklungsindikatoren wie Pro-Kopf-Einkommen, Industrialisierungsgrad und so weiter – nicht zu den Ländern mit besonderer entwicklungspolitischer Förderungswürdigkeit; aber für die Vergabe der offiziellen deutschen Entwicklungshilfeleistungen spielen auch andere Kriterien eine Rolle, wie außenpolitische Opportunitätserwägungen, die Erschließung und Stabilisierung von Absatzmärkten oder die Sicherung der Rohstoffversorgung für die deutsche Wirtschaft. Besonders in den 70er Jahren wurde Entwicklungshilfe an das sich rasch industrialisierende Schwellenland Brasilien als rentable Investition in eine vielversprechende Zukunft verstanden, da hier das kritische Minimum an institutioneller, materieller und personeller Infrastruktur gegeben schien, von dem aus ein sich selbst tragender Entwicklungsprozeß zu erwarten war. Von 1950 bis 1992 erhielt das Land deutsche Mittel der bilateralen öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit (ODA)¹⁹ in Höhe von 2,4 Milliarden DM ausgezahlt (vgl. Tabelle 4); damit lag die Bundesrepublik Deutschland unter den bilateralen Gebern nach Japan an zweiter Stelle. Etwa 32 % der deutschen Zahlungen wurden als Kredite an die brasilianischen Partnerinstitutionen vergeben, 68 % als Zuschüsse. Die deutschen Bundesländer haben bis Ende 1992 rund 62 Millionen DM für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit Brasilien aufgewendet.

19 Official Development Assistance.

Tabelle 4: *Bilaterale öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) der Bundesrepublik Deutschland mit Brasilien 1950-1992 (Nettoauszahlungen in Millionen DM)*

Periode	Zuschüsse	Kredite	Summe ODA ^a	durchschnittliche Auszahlung pro Jahr
1950-1959	0,71	--	0,71	0,07
1960-1969	142,07	134,66	276,73	26,77
1970-1979	422,63	281,97	704,60	70,46
1970-1989	810,16	408,08	1.219,24	121,92
1990-1992	267,52	- 72,04 ^b	195,48	65,16
1950-1992	1.643,09	753,67	2.396,76	55,74

a Official Development Assistance.

b Mittelrückfluß.

Abweichungen in den Summen durch Rundungsfehler.

Quellen: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Bonn, sowie eigene Berechnungen.

Die meisten deutschen ODA-Mittel erhielt Brasilien in den 80er Jahren; während dieser Dekade erreichte der Mittelzufluß durchschnittlich 122 Millionen DM pro Jahr. Die höchsten Steigerungsraten der Entwicklungszusammenarbeit wurden für die 70er Jahre registriert, während der sich die deutschen Zahlungen an Brasilien gegenüber der Vordekade mehr als verdoppelten. Auch in der härtesten Phase der brasilianischen Militärherrschaft, während der Präsidentschaft Médici (1969-74), sind die Zahlungen der offiziellen deutschen Entwicklungszusammenarbeit erheblich gesteigert worden. Seit Ende der 80er Jahre haben sich die Mittelzuflüsse nach Brasilien deutlich vermindert, auf etwa 70 Millionen DM pro Jahr im Durchschnitt der Periode 1988-92. Zu Beginn der 90er Jahre bedeuteten die offiziellen Zahlungen aus Deutschland jährlich 0,44 DM *Entwicklungshilfe* pro Kopf der brasilianischen Bevölkerung – gegenüber durchschnittlichen Ausgaben von etwa 20 DM je Bürger Brasiliens für den Kauf deutscher Produkte.²⁰ Neben der staatlichen Entwicklungszusam-

20 Dieser Rechnung liegen folgende Werte zugrunde (Nettoauszahlungen nach Angaben des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: 1990: 143,67 Millionen Einwohner; Nettoauszahlungen 50,86 Millionen DM; 1991: 146,45 Millionen Ein-

menarbeit gibt es eine Vielzahl kirchlicher und privater Organisationen, die mit brasilianischen Partnern zusammenarbeiten; diese nicht-staatlichen Träger bemühen sich insbesondere um eine wirtschaftliche und soziale Integration derjenigen Bevölkerungsgruppen, an denen das Wachstum der brasilianischen Volkswirtschaft vorbeigegangen ist. Etwa 700 kirchliche Entwicklungsprojekte in Brasilien wurden im Zeitraum 1962-92 mit rund 324 Millionen DM aus dem deutschen Bundeshaushalt unterstützt, wovon mehr als 60 % auf Maßnahmen der katholischen Kirche entfielen. Auch die deutschen politischen Stiftungen sind in Brasilien seit vielen Jahren vor allem mit Projekten der gesellschaftspolitischen Bildung und der Sozialstrukturhilfe aktiv.

Als Schwellenland gehörte Brasilien seit 1982 grundsätzlich nicht mehr zu den Empfängerländern deutscher finanzieller Entwicklungszusammenarbeit (FZ). Ab 1988 wurden allerdings wieder FZ-Mittel zugesagt, die jedoch überwiegend auf Projekte und Programme zum Schutze und zur ökologisch verträglichen Nutzung der tropischen Regenwälder beschränkt sind. So hat zum Beispiel die Bundesrepublik Deutschland zur Finanzierung des von der Weltbank verwalteten *Regenwaldtreuhandfonds* als Teil des *Internationalen Pilotprogramms zur Bewahrung der tropischen Regenwälder in Brasilien* 32 Millionen DM zugesagt. Da sich die Auszahlung der neuen FZ-Mittel verzögerte, kam es von 1990-92 im Zuge der Rückzahlung bestehender FZ-Kredite zu einem Mittelrückfluß von Brasilien nach Deutschland in Höhe von ca. 72 Millionen DM.

Im Rahmen der deutschen technischen Entwicklungszusammenarbeit (TZ) wurden Brasilien bis Ende 1992 rund 661 Millionen DM zugesagt. Schwerpunkte der technischen Zusammenarbeit sind seit 1991 Umwelt- und Ressourcenschutz, Förderung der Klein- und Mittelindustrie sowie Armutsbekämpfung durch Selbsthilfe im Rahmen von PRORENDIA, einem Programm zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen einkommensschwacher Zielgruppen. Dabei handelt es sich um Projekte wie beispielsweise die Verbesserung der Existenzbedingungen kleinbäuerlicher Familien im brasilianischen Nordosten und in Rio Grande do Sul oder die Förderung von Selbsthilfeinitiativen in den *favelas* von Fortaleza, Maceió und Porto Alegre. Auch Projekte zur Förderung der Fischerei im brasilianischen Nordosten oder die Erarbeitung umweltschonender Energieversorgungskonzepte für landwirtschaftliche Unternehmen in Minas Gerais stehen auf der Liste der deutschen technischen Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien.

Über 2.600 brasilianische Fach- und Führungskräfte nahmen von 1988 bis 1992 an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der Personellen Entwicklungszusammenarbeit teil, die hauptsächlich von der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) getragen wird.²¹ Unter dem Motto *Dialog und Training* wird mit sol-

wohner; Nettoauszahlungen 89,64 Millionen DM; 1992: 149,28 Millionen Einwohner; Nettoauszahlungen 55,00 Millionen DM.

21 DSE 1993: 120.

chen Maßnahmen beispielsweise versucht, die Leistungsfähigkeit der Kommunalverwaltungen in Brasilien zu fördern oder verbesserte Managementmethoden für Entwicklungsprojekte zu vermitteln.

Hauptkriterien der offiziellen Erfolgskontrollen, denen die Maßnahmen der bilateralen TZ und FZ von deutscher Seite kontinuierlich unterworfen werden, sind Effektivität, Effizienz und entwicklungspolitische Nachhaltigkeit. Unter diesen Gesichtspunkten kann beispielsweise das PROVAREZ-Projekt der Jahre 1978-86 als ein Modell für erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien gelten.²² Dieses Projekt hatte eine bessere Nutzung von Flußniederungen durch kostengünstige Be- und Entwässerungsverfahren zum Ziel. Mit einem vergleichsweise geringen Förderaufwand von 4,1 Millionen DM wurde eine beachtliche Multiplikatorwirkung erzielt; die beteiligten kleinen und mittleren Bauern brachten eine Eigenbeteiligung an den erforderlichen Investitionen in Höhe von rund 840 Millionen DM auf, womit etwa 150.000 Arbeitsplätze geschaffen wurden. Als erfolgreich wurde auch ein 1976 begonnenes TZ-Projekt zur Bekämpfung der Bodenerosion im brasilianischen Bundesstaat Paraná eingestuft, für das die deutsche Seite etwa 5 Millionen DM bereitstellte; nach achtjähriger brasilianisch-deutscher Zusammenarbeit waren Ursachen und Ablauf der Bodenerosion hinreichend erkannt und erosionshemmende Maßnahmen entwickelt worden, so daß sich die Erfahrungen aus Paraná auch in anderen Regionen Brasiliens umsetzen ließen.²³ Mißerfolge sind – wie überall – auch in der deutsch-brasilianischen Entwicklungszusammenarbeit nicht ausgeblieben; dazu gehörte beispielsweise die Förderung des brasilianischen *Departamento Nacional de Obras contra as Secas* (DNOCS), die kaum positive Resultate für den semiariden Nordosten Brasiliens erbrachte.²⁴ Auch das gigantische *Grande Carajás*-Programm im östlichen Amazonasgebiet, für das bundesdeutsche Finanzhilfe in Höhe von 130 Millionen DM unter dem Titel *Sicherung der Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft* geleistet wurde, gilt unter Entwicklungsexperten als höchst problematisch.²⁵ Gründe für Mißerfolge in der bilateralen Entwicklungskooperation waren Fehleinschätzungen der ökonomischen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen seitens der Projektplaner, unangepaßte Übertragung deutscher Planungstechniken oder Produktionsverfahren auf brasilianische Verhältnisse, Vernachlässigung des sozio-kulturellen Umfeldes oder mangelnde Berücksichtigung ökologischer Konsequenzen der durchgeführten Maßnahmen.²⁶

22 BMZ 1988: 113f.; Thiesing 1986.

23 BMZ 1985: 100.

24 Sangmeister 1981, 1983.

25 Altvater 1987: 278f., Kohlhepp 1987.

26 Vgl. hierzu die Beiträge *Sozialräumliche Gliederung...* und *Bergbau und Energiewirtschaft* von G. Kohlhepp im vorliegenden Band.

Trotz einzelner Mißerfolge genießt die bundesdeutsche Entwicklungszusammenarbeit in Brasilien ein recht hohes Ansehen. Neben Professionalität und interkultureller Lernfähigkeit wird ihr zugute gehalten, daß sie ihre Kooperationsangebote bislang meist mit weniger sachfremden Konditionen verknüpft hat, als dies bei anderen Gebern häufig der Fall war. Dank ihrer insgesamt guten Reputation konnte die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien in den letzten Jahren zunehmend auch auf politisch sensible Bereiche wie Umweltschutz, Regenwaldschutz und Armutsbekämpfung ausgeweitet werden. Dem wiederholten Wunsch der brasilianischen Regierung nach einer erneuten Ausdehnung der deutschen FZ auch auf andere Bereiche als Regenwald-Projekte ist bisher nicht entsprochen worden. Deutsche Forderungen nach einer Lieferbindung zugunsten von Anbietern aus den neuen Bundesländern, wie sie seit einiger Zeit bei verschiedenen FZ-Projekten erhoben werden, haben auf brasilianischer Seite zu Irritationen geführt und den Abschluß entsprechender Projektabkommen verhindert. Von deutscher Seite wird bemängelt, daß die bürokratischen Genehmigungsverfahren in Brasilien die Projektplanung und -durchführung mit hohem Verwaltungsaufwand und erheblichen Zeitverzögerungen unnötig belasten.

4. Perspektiven der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen

Kontinuität und Wandel – unter diesem Motto könnten sich die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen auch in Zukunft weiterentwickeln. Auf der soliden Basis der bilateralen Zusammenarbeit, die in vielen Jahrzehnten entstanden ist, läßt sich die notwendige Anpassung an veränderte binnen- und weltwirtschaftliche Bedingungen vollziehen, ohne daß dabei radikale Brüche in den bestehenden güter- und geldwirtschaftlichen Beziehungen zu erwarten sind. Bei fortschreitender Globalisierung der Unternehmensstrategien relativieren sich allerdings die Standortvorteile, die bei Entscheidungen ausländischer Investoren im lateinamerikanischen Raum bislang für Brasilien den Ausschlag gaben. Auch für die brasilianischen Warenexporte nach Deutschland gibt es für die Zukunft keine Absatzgarantie; denn produktionstechnische Substitutions- und Rationalisierungsprozesse in den Abnehmerländern können zu einem geringeren Grad der Rohstoffabhängigkeit führen und damit zu einer sinkenden Nachfrage nach brasilianischen Primärprodukten.

Mit einer anhaltenden Zunahme der deutschen Exporte nach Brasilien ist erst dann wieder zu rechnen, wenn dort nach einer erfolgreichen Wirtschaftsstabilisierung und –liberalisierung der Importbedarf steigt. Nach erfolgreichen Wirtschaftsreformen ist auch mit einer Dynamisierung der deutschen Direktinvestitionen in Brasilien zu rechnen. Einige deutsche Unternehmen erwarten von dem Gemeinsamen Markt zwischen

Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay, dem MERCOSUL²⁷, zusätzliche Impulse, da sie bei seiner Realisierung von ihren brasilianischen Werken aus den gesamten Wirtschaftsraum im *Cono Sul* beliefern können. Positive Auswirkungen auf die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen gehen möglicherweise auch von der Verfassungsreform aus, die das brasilianische Parlament im Herbst 1993 grundsätzlich beschlossen hat, sofern diese Reform zu der Beseitigung bestehender Restriktionen für Auslandsinvestitionen führt sowie zu einer Öffnung gesamtwirtschaftlicher Schlüsselbereiche wie Bergbau, Telekommunikation und Informatik für die Beteiligung der Privatwirtschaft.

Neue Möglichkeiten der bilateralen Wirtschaftskooperation bieten sich verstärkt im Dienstleistungsbereich an. So beteiligte sich beispielsweise die Deutsch-Südamerikanische Bank in São Paulo, eine Tochtergesellschaft der Dresdner Bank, 1993 an der erfolgreichen Plazierung einer 50-Millionen-Dollar-Anleihe auf dem Euromarkt in London. Die deutsche Lufthansa und die brasilianische *Varig* einigten sich 1993 darauf, im transatlantischen Flugverkehr künftig noch enger zusammenzuarbeiten. Deutsche Urlauber stellen in dem Tourismusgeschäft, das vor allem im brasilianischen Nordosten kräftig expandiert, eine der größten ausländischen Besuchergruppen.

Hatten 1980 nur 37.000 deutsche Touristen Brasilien besucht, so vervielfachte sich diese Zahl innerhalb weniger Jahre. 1988 waren von den 1,9 Millionen ausländischen Touristen in Brasilien bereits 92.000 Deutsche.²⁸

Während in Rio de Janeiro die Zahl ausländischer Besucher in den letzten fünf Jahren drastisch gesunken ist, erwarteten die Hoteliers an den Atlantikstränden zwischen Bahia und Maranhão 1993 über 1 Million Touristen aus dem Ausland. Allerdings hat das wirtschaftlich glänzende Milliarden-Geschäft Tourismus auch unübersehbare ökologische und soziale Schattenseiten; zu den empörendsten gehört die erbärmliche Kinderprostitution im Umfeld der komfortablen Touristenhotels an der *beiramar* von Fortaleza oder Recife.

Die Rolle ausländischer Unternehmen stand in Brasilien lange Zeit im Mittelpunkt einer außerordentlich kontroversen Debatte; heute wird der positive Beitrag ausländischer Unternehmen für die Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen, für Technologietransfer und für die Qualifizierung einheimischer Arbeitskräfte überwiegend anerkannt. Die materiellen, wirtschaftlichen und sozialen Arbeitsbedingungen sind in den meisten Unternehmen mit deutscher Kapitalmehrheit deutlich besser als in der übrigen Wirtschaft Brasiliens und entsprechen in der Regel zumindest den gesetzlichen Minimalstandards. Von einer *Sozialpartnerschaft* mit Belegschaft und Gewerkschaften sind aber auch die deutschen Tochterunternehmen in Brasilien noch weit entfernt.

27 Vgl. hierzu den Beitrag *Der schwierige Weg...* von H. Sangmeister im vorliegenden Band.

28 Krause 1994: 56.

In Deutschland müssen sich Unternehmen zunehmend nach den sozialen und ökologischen Folgen ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten in Brasilien und ihrer Verbindungen mit brasilianischen Geschäftspartnern fragen lassen. Gewerkschaften fordern von den in Brasilien tätigen deutschen Gesellschaften die Anwendung derselben Arbeitsschutzbestimmungen, wie sie in den westlichen Industrieländern gelten. Umweltschutzgruppen und kirchliche Gremien verlangen eine ökologische und soziale Produktverantwortung der Hersteller, die sich auch auf importierte Rohstoffe beziehen soll. Dies bedeutet beispielsweise, daß deutschen Käufern des brasilianischen Eisenerzes aus Carajás durchaus eine Mitverantwortung für die dortigen katastrophalen Lebens- und Arbeitsbedingungen zugewiesen wird. Ökologische und soziale Produktverantwortung bedeutet auch, daß die deutschen Waschmittelhersteller Einfluß darauf nehmen sollen, wie Kokos- und Palmöl in Brasilien gewonnen wird – der Rohstoff, aus dem hauptsächlich das Tensid Plantaren gewonnen wird, durch das sich umweltschädliches Phosphat ersetzen läßt. Soziale und ökologische Verträglichkeit brasilianischer Produkte müßten die deutschen Verbraucher freilich mit Preisen honorieren, die deutlich über den derzeit geltenden Weltmarktpreisen liegen.

Bibliographie

- Altwater, Elmar (1987): *Sachzwang Weltmarkt. Verschuldungskrise, blockierte Industrialisierung, ökologische Gefährdung – der Fall Brasilien*, Hamburg.
- Appy, Robert (o.J.): *Brasilien und das Auslandskapital*, São Paulo.
- Banco Central do Brasil (1993): *Brasil – Programa econômico*, 36, Brasília.
- BMZ [Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit] (1985): *Sechster Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung*, Bonn.
- BMZ [Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit] (1988): *Siebenter Bericht zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung*, Bonn.
- Bundesministerium für Wirtschaft: »Tagesnachrichten Nr. 10005« vom 5. April 1993, Bonn.
- DSE [Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung] (1993): *Jahresbericht 1992*, Berlin.
- IBGE (Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística) (1986a): *Séries estatísticas retrospectivas*, vol. 1: »Repertório estatístico do Brasil«, Rio de Janeiro.
- IBGE (1986b): *Séries estatísticas retrospectivas*, vol. 2: »O Brasil, suas riquezas naturais, suas indústrias«; tomo 1: »Introdução, indústria extractiva«, Rio de Janeiro.
- IBGE (1986c): *Séries estatísticas retrospectivas*, vol. 2: »O Brasil, suas riquezas naturais, suas indústrias«; tomo 2: Indústria agrícola«, Rio de Janeiro.
- IBGE (1990): *Estatísticas históricas do Brasil: séries econômicas, demográficas e sociais de 1550 a 1988*, Rio de Janeiro.
- Kohlhepp, Gerd (1987): »Wirtschafts- und sozialräumliche Auswirkungen der Weltmarktintegration Ost-Amazoniens. Zur Bewertung der regionalen Entwicklungsplanung im Grande Carajás-

- Programm in Pará und Maranhão«, in: Gerd Kohlhepp (Hrsg.): *Brasilien* (= Tübinger Beiträge zur Geographischen Lateinamerika-Forschung, 1), Tübingen, 213-254.
- Krause, Juliane von (1994) »Handelsware Kind. Sextourismus – ein Alptraum für Kinder in der "Dritten Welt"«, in *Ökozid Journal. Zeitschrift für Ökologie und "Dritte Welt"*, 7, 55-58.
- Porst, Günter (1991): *Investitionsland Brasilien. Rahmenbedingungen, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftspraxis*, Hamburg.
- Sangmeister, Hartmut (1981): »Bewässerung – ein teurer Umweg zum Kapitalismus? Probleme der Irrigationspolitik im semiariden Nordostbrasilien«, in: *E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit*, 9, 12-13.
- Sangmeister, Hartmut (1983): »Wasser gibt es – man muß es nur zu nutzen wissen. Bewässerungspolitik im semiariden Nordostbrasilien«, in: *Entwicklung + ländlicher Raum*, 17 (6), 10-12.
- Sangmeister, Hartmut (1988): »Brasiliens Energiewirtschaft in der Krise«, in: *Energiewirtschaftliche Tagesfragen*, 38, 555-559.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1986): *Länderbericht Brasilien 1986*, Stuttgart/Mainz.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1991): *Länderbericht Brasilien 1991*, Stuttgart.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1992): *Länderbericht Südamerikanische Staaten 1992*, Stuttgart.
- Thiesing, Bernhard (1986): »Die Motivation des Menschen ist das größte Kapital«, in: *E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit*, 11, 14-15.